

„Die Berzava“

erscheint jeden Sonntag in Reischitz

Pränumeration:

Mit freier Postversendung oder freier Zustellung in's Haus:

Vierteljährig 1 fl. 20 kr., halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Die Berzava

Reischitz-Bogsaner Wochenblatt.

Inserate

In allen Landessprachen kosten die 3spaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr. bei oftmaliger 4 kr. Stempelplicht nur jedesmaliges Erscheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt

Inserate übernehmen die Annoncen Expeditionen von Haasenstein & Vogler in Wien, Alois Oppel in Wien, Seim Schalek in Wien, A. B. Goldberger in Budapest, und G. L. Taubert in Frankfurt a. M.

Nr. 45.

Samstag 7. November 1886.

XI. Jahrg.

Eszék, 30. Oktober.

(Eine hochherzige Spende).

Verfloßenen Sonntag hat eine besondere Feier in unser sonst einförmiges Alltagsleben eine Abwechslung gebracht und es verdient dieses Ereigniß in der Öffentlichkeit registriert zu werden. Unser schönes Kirchlein wurde durch eine hochherzige Spende der Frau Gemahlin des hochverehrten Präsidenten der Staatsbahn-Direktion Frau v. Konna aus Wien bereichert. Diese edle Dame spendete unserer Kirche ein Bild „die heilige Barbara“ Patronin der Bergleute, darstellend. Der Sonntag war hierfür bestimmt, dieses Bild einzufügen und seiner Bestimmung zu übergeben. In aller Frühe verkündeten Pölkerschiffe unserer Einwohnerchaft die Feier des Tages, rührige Hände des Comités, an dessen Spitze unser allgemein geehrter Bergingenieur und Betriebsleiter Hr. Ludwig Keményik stand, hatten vollauf zu thun mit den Dekorationsarbeiten und sonstigen Vorbereitungen zu diesem Feste. Um 9 Uhr Vormittags brachte ein Separatzug die Gäste aus Reischitz, und zwar die edle Spenderin Frau v. Konna, in deren Begleitung Hr. Oberverwalter Kallusay sammt Frau und Frä. Schwägerin, ferner Bergbauschef Reich, Oberingenieur Späth und viele Andere sich befanden.

Am Stationsplatze hatte die Schuljugend und die gesammte Knappschafft Spalier gebildet und die angekommenen Gäste mit einem donnernden dreimaligen „Glück auf“ bewillkommt. Bei dem Betriebsleiter wurde Absteigquartier genommen, von dessen Wohnung bis zur Kirche eine Allee von grünen Reischitzweigen gebildet wurde. Als der Ehrenobherr Sr. Hochw. Hr. Pfarrer Bartl aus Reischitz hier angekommen ist, begaben sich die Gäste zur Kirche, deren Portal wunderschön mit Tannenreisig und Blumen geschmückt war. Im Kirchenschiffe an der rechten Stirnseite prangte das Bild der heil. Barbara, reichlich dekoriert mit Girlanden von Ephen, Reischitz und Blumen. In dieser Dekoration war aus Tannenreisig äußerst sinnig die Inschrift angebracht: „Heil der frommen Spenderin!“

Es wurde nun die kirchliche Einsegnung des Bildes vorgenommen; nach derselben hielt Hr. Ehrenobherr Bartl an die versammelten Bergknappen eine gediegene Ansprache, die Bedeutung der heil. Schutzpatronin betreffend und sprach schließlich den Dank aus, der anwesenden edlen Spenderin.

Hierauf fand der Gottesdienst statt. Nach Beendigung desselben wurde der hiesige Kirchenausschuß der hohen Frau vorgestellt, welcher im Namen der Bergleute den tiefgefühlten Dank ausdrückte, worauf Frau v. Konna erwiderte: „Möge das Bild ihrer Schutzpatronin für die wackere Eszékler Knappschafft nur stets Glück bringen und selbe vor jedem Unglück bewahren!“ — Diese Worte brachten einen tiefen Eindruck bei den Anwesenden hervor und Bergingenieur Keményik ergriff das Wort, um die Versicherung zu geben, daß dieses Bild und der ausgesprochene Wunsch der hohen Dame ein unaussprechliches Andenken in den Herzen der Eszékler Bergknappschafft bilden wird. — Damit fand auch die offizielle Feier ihren Abschluß.

Wir sind sehr erfreut, daß dieses Gemälde das Werk der edlen Frau Sylvia Schmidt aus Wien (eine Freundin der Frau v. Konna) hat dieses Bild gemalt. Die meisterhafte Ausführung desselben gibt den Beweis eines tief ausgeprägten Kunstsinnes und einer bei Damen sonst selten vorkommenden Vollkommenheit in diesem Genre des Kunstschaffens. Mögen unsere wackeren Knappen durch den Anblick dieses Bildes stets jenen Muth und Trost zugleich schöpfen, dessen sie bei der täglichen Ausübung ihres schweren und gefährlichen Berufes so dringend bedürfen!

* Der „Südungarische Lloyd“ bringt unterm 5. d. M. folgende Notiz: Kindergarten. Die Idee der Errichtung von Kindergärten und Kinderbewahranstalten zur rationeller Erziehung resp. Bewahrung der zarten Kinder im vorerschulpflichtigen Alter, findet bei uns in Südungarn eine feste Verwirklichung. Nicht nur, daß bei uns in Temeswar und Umgebung bereits mustergiltige Kindergärten segenreich — insbesondere zur Verbreitung und Verallgemeinerung der ungarischen Sprache — wirken; auch im Nachbar-Komitee Krassó-Szörény zeigt sich Dank dem Eifer einzelner beherzter Männer und Kinderfreunde — diesbezüglich ein erfreuliches Streben. Namentlich zeigt sich in Reischitz, in dieser strebsamen Bergstadt — zufolge Initiative der Herren Oberingenieur Späth, Oberstuhlrichter Podhradsky und Schuldirektor Wotzl eine heilsame Bewegung, welche sich zum Zwecke der Errichtung von Kindergärten in Reischitz vereinigen. Benannte Herren haben als Pioniere der Kleinkindererziehung im Osten des geliebten Vaterlandes dieser Tage auch unsere Kindergärten inspiziert, um sich die nöthigen Daten zu verschaffen. In der Josefstadt war Herr Schuldirektor Karl Schäffer, dieser unermüdlche Förderer alles Guten und Schönen — der eigentliche Urheber und Gründer unserer philanthropischen Lehranstalten — Leiter dieser werthen Gäste und ertheilte im Vereine mit dem strebsamen Sekretär des Josefstädter Kindergartens Herrn Karl Révai — in gewohnter liebenswürdiger und zuvorkommender Weise in allen Details die nöthigen Aufklärungen bezüglich der Errichtung und Leitung der Kindergärten. Und mit Freude konstatiren wir, daß sich unsere werthen Gäste hinsichtlich unserer Institute in schmeichelhaften Worten mit Anerkennung äußerten. Wie wir mit Freude vernehmen, ist auch die Staatsbahn-Gesellschaft in munifizenter Weise bereit, in Reischitz nach Muster unserer Musterinstitute einen oder nach Bedarf mehrere Kindergärten zu errichten.

Die Frauenfrage.

Der große Rechtsgelehrte Savigny hat unserer Zeit das Talent des Gesetzgebens abgesprochen. Nicht mit Unrecht. Unser Jahrhundert ist eine Epoche des Ueberganges. Jeder Tag bringt neue Schwierigkeiten. Alles ist in Bewegung. Nichts scheint festzustehen. Alle Beobachtungen spizen sich zu Fragen zu; wir zerbrechen uns über Zustände die Köpfe, an denen unsere Vorfahren gleichgiltig, ja blind vorüberstritten. Auf Schritt und Tritt stolpern wir über „Fragen der Zeit.“ Wir fragen so oft, daß

wir gar nicht mehr dazukommen, auch nur eine Frage zu — beantworten.

Aus dieser großen Schaar von Fragezeichen springt von Zeit zu Zeit eines vorwiegend hervor, macht erstaunlich viel Lärm und verschwindet wieder — plötzlich wie es gekommen. Es ist die Frauenfrage, die Frage nach den Rechten der Frau in der menschlichen Gesellschaft.

Was das Weib der Menschheit ist, braucht nicht erst auseinandergelegt zu werden. Freilich fühlen wir es mehr, als wir es wissen. Das Reich des Gemüthes ist eben dem Weibe anvertraut. Alles, was unser Gemüthsleben erregt und bewegt, stammt schließlich vom Weibe her. Die Hoffnung, die Freude und die Zufriedenheit, die Poesie und deren Schwesterkünste. Was uns das Erdenleben verschönt und verflößt, es ist der Einfluß des Weibes. Das Hohelied der Liebe, es ist ein Hohelied des Weibes.

Was die Frauenfrage ist? Das Weib vor dem Tribunal des Verstandes. Die Rolle des weiblichen Geschlechtes in der menschlichen Gesellschaft war Jahrhunderte lang eine traurige, nach modernen Gerechtigkeitsbegriffen eine unwürdige. Das Christenthum war es, welches das Weib aus der Sklaverei befreite im christlichen Familienleben wurde für das Weib eine Stellung geschaffen, wie sie reizvoller und erhabener, lieblicher und würdiger nicht gedacht werden kann, und dennoch eine Frauenfrage? Alles fließt, sagt ein griechischer Philosoph. Im Laufe der Zeit haben sich die socialen Zustände gewaltig verändert. Das Schlagwort vom öffentlichen Leben hat seine Wirkung gethan. Das Weib ist unzufrieden geworden. Was will es?

Der Inhalt der Frauenfrage läßt sich mit einem Worte ausdrücken: Gleichberechtigung. Die Frau klagt, daß sie in der gegenwärtigen Gesellschaft mehr Pflichten als Rechte besitzt. Sie will daher in jeder Hinsicht mit dem Manne gleichgestellt sein. Die Frau will ferner nicht die Gehilfin des Mannes im Kampfe um's Leben sein, sie will selbstständig auftreten im großen Ringen ums Dasein. Zudem will sie die Frau auf diese Weise in gleiche Linie mit dem Manne stellen, wird sie, bewußt oder unbewußt, dessen natürliche — Gegnerin.

Das Weib ist seiner Natur nach extremen radikalen Richtungen geneigt. Während die Gesellschaftslehre dem Weibe einen Finger reichen will, ihm verspricht, nach und nach das Gezeig günstiger zu gestalten, verlangt es gleich die ganze Hand, die vollständige, plötzliche Emanzipation. Es will keine Entwicklung, es will Revolution.

Die Mehrzahl dieser Forderungen werden heute noch akademisch verhandelt, manche Schritten ihrer Verwirklichung entgegen. So sehen wir heute schon zahlreiche Frauen und Mädchen in Berufs-zweigen arbeiten, welche bisher ausschließlich in den Händen der Männer waren. Wenn die Frauen auch noch nicht Abgeordnete sind, noch nicht in den gesetzgebenden Körperschaften Sitz und Stimme haben, im Beamtenkörper hat das weibliche Geschlecht seine Vertreterinnen und das Reich der Wissenschaft bemühen sie sich zu erobern.

Sind diese Bestrebungen lobenswerth, verdienen sie Anerkennung? Ist die Frauenfrage eine berechnete? Hat sie eine Zukunft? Wird die Lösung

derselben im Interesse der Kulturentwicklung des Menschengeschlechtes gelegen sein? —

Es sind schwere, bedeutungsvolle Fragen. Sie kurzweg zu beantworten, wäre eine lächerlicher Versuch, zu prophezeien. Den Maßstab für die Beurteilung gewinnen wir aber, wenn wir die Ursachen der Bewegung, welche sich die Frauenfrage nennt, ins Auge fassen. Die Frauenfrage ist die Folge gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Mißverhältnisse wie sich dieselben aus falschen Wirtschaftslehren entwickelt haben, die Folge jener Mißstände, unter denen alle leiden. So steht Cines fest: Die Frauenfrage ist ein Theil der sozialen Frage überhaupt und kann nicht selbständig gelöst werden. Die bisherigen Versuche in dieser Richtung sind von keiner tiefgehenden Bedeutung und können keine erfreulichen Resultate ergeben. Die extremen Verfechterinnen der Frauenrechte mögen sich gesagt sein lassen, daß sie die gesellschaftliche Entwicklung unterbinden, wenn sie auf ihre eigenen Fäustchen hin arbeiten. Sie untergraben nur die ethischen Grundlagen, indem sie keine neue Rechte erwerben, sondern einzig und allein sich echt weiblicher Pflichten entäußern und sie schaffen höchstens ein „weibliches geistiges Proletariat“.

Die soziale Frage bedarf zu ihrer gedeihlichen Lösung schwerer, emsiger Arbeit, großer Klugheit, der Mäßigung und der Energie. Sind die gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse einmal im Namen wahrer Sittlichkeit geregelt, dann wird auch die Frauenfrage gelöst sein — das Weib wird eben dann mit seiner Stellung in der menschlichen Gesellschaft — zufrieden sein. Daß dies aber geschehe, dafür mögen die Frauen die — Männer sorgen lassen und ihnen diese harte Last nicht noch erschweren. Anstatt das kunstvolle Gewebe zu verwirren, mögen sie mit ihren Händchen lieber die sorgenvolle Stirne des Mannes glätten eingedenk des Dichterwortes:

„... sie flechten und weben
Himmliche Rosen in's irdische Leben“.

Tages-Neuigkeiten.

* **Obergespans-Kandidaten.** Aus „Arad und Vidéke“ entnehmen wir, daß der Vizegespan Peter Ormos und der Bürgermeister von Arad Julius Salacz, von Budapest, wohin sie telegraphisch berufen wurden, mit der Nachricht nach Hause kehrten, daß zum Obergespan für Komitat

und Stadt Arad der dortige Gerichts-Präsident Ladislaus v. Fabian bereits designirt ist, und sollte Herr Oberstadthauptmann aus Budapest Johann v. Török zum Obergespan des Krassó-Szörényer Komitates ernannt werden, so wird Herr Julius Salacz an seine Stelle zum Oberstadthauptmann ernannt. *Vederemo!*

* **Magistratsentscheidung über den Verkauf fertiger Schuhwaaren.** Man schreibt aus Jglo: In kaufmännischen Kreisen erregt eine Entscheidung des hiesigen Magistrats nicht geringes Aufsehen. In Folge Eingabe der hierortigen Schuhmacher, in welcher sich dieselben auf eine Devisen des Szenteser Stadtmagistrates berufen, wurde den Kaufleuten als Gemischtwaarenhändlern den Verkauf von fertigen Schuhwaaren verboten. Der Magistrat legte seine Urtheile §§. 4—9 des G.-N. XVII.: 1884 zu Grunde, beruft sich auf die Ministerial-Verordnung Z. 39.266/1884, laut welcher das Schuhmachergewerbe an einen Befähigungsnachweis gebunden ist, demzufolge Schuhwaaren nur durch befähigte Handwerker auf Grund eines gewerbebehördlichen Zertifikats erzeugt und verkauft werden dürfen; ferner darauf, daß laut §. 50 des Gewerbegesetzes nur Gewerbetreibenden das Recht zusteht, eigene sowie auch fremde Erzeugnisse feilzubieten; schließlich darauf, daß laut §. 51 des bezogenen Gesetzes eigene oder fremde Produkte nur auf besondere Anmeldung bei der Gewerbebehörde, mittelst Anverkaufes, Lizitation, oder mittelst anderer auf schnellen oder Massenverkauf abzielenden Weise, gegen Entrichtung der bestimmten Gebühr und Einzahlung des zehnten Theiles der Einnahmen in die Gemeindefassa verkauft werden dürfen. Die Kaufleute, welche in diesem Richterspruche eine Verkürzung ihres Rechtes, ja eine Gefährdung ihrer Existenz erblickten — da nächstens auch Hutmacher und andere Handwerker von dieser Waffe Gebrauch machen könnten — remonstrirten selbstverständlich gegen diese Entscheidung.

* **Aus Lugos** wird dem „Südung.-Lloyd“ geschrieben: Vor einigen Tagen fand hier auf Initiative des kön. Notars Herrn Michael Béschan eine Konferenz statt, in welcher die erst jüngst entdeckten und auch im „Südungarischen Lloyd“ besprochenen Mißbräuche in der Gemeindeverwaltung, sowie die unhaltbaren Verhältnisse innerhalb der jetzigen Repräsentanz besprochen und sodann die Modalitäten

erörtert wurden, unter welchen die Umwandlung des Gemeindefens in eine Stadt mit geregelter Magistratur möglich wäre. Es wurde hervorgehoben, daß die jetzige Art der Verwaltung das 12.000 Einwohner zählende Lugos an seinem Aufschwunge hindert und daß diese Stadt ihren Rang als Komitatzentrale nur dann würdig ausfüllen wird, wenn sie einen geregelten Magistrat erhält. Die Auseinandersetzungen des Herrn Béschan wurden mit großem Beifall aufgenommen und die Konferenz sprach die Umwandlung der Gemeinde Lugos in eine Stadt mit geregelter Magistratur beschlußweise aus. Ein Exekutivkomité wurde entsendet, dessen Aufgabe es ist, die Steuerzahler zur schriftlichen Erklärung zu bewegen. Es ist die Unterschrift der Hälfte der Steuerzahler notwendig.

* **53.000 Gulden gestohlen.** Laut eines an die Temesvarer Oberstadthauptmannschaft eingelangten Steckbriefes der hauptstädtischen Polizei ist der Postdiener Paul Harang, nach Unterschlagung eines Betrages von 53.000 fl. flüchtig geworden. Der Defraudant ist 45 Jahre alt, von starkem Körperbau, trägt braunen Vollbart, hat einen schwerfälligen Gang und an der rechten Hand einen gespaltenen Daumen. Allem Anscheine nach trägt Harang das Dienstkleid und dürfte sich nach dem Orient geflüchtet haben.

* **Die Prüfungscommission** für Maschinisten und Heizer in Temesvár wird die nächsten Prüfungen Samstag, 13. November abhalten. — Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbauamt zu Temesvár (Dikasterialgebäude III. Stockwerk) entgegengenommen. Bei der Prüfung müssen die Kandidaten durch behördlich beglaubigte Zeugnisse nachweisen, daß sie in demjenigen Fache, aus welchem sie die Prüfung zu bestehen wünschen, bei geheizter Maschine mindestens sechs Monate praktisch gewirkt haben. Maschinisten bringen auch ihr Lehrzeugniß mit.

* **Errichtung einer Eisenbahnschule.** Der vom Staatssekretär Baros für den 7. November einberufenen Kommission von Fachmännern im Eisenbahnwesen in Angelegenheit der Errichtung einer Eisenbahnschule wird seitens des Kommunikationsministeriums der Entwurf eines Eisenbahn-Beamten-Bildungskurses unterbreitet werden. In dieser Kommissionsberatung wurden Ver-

FEUILLETON.

Einer der auf einmal Zweien schön gethan.

Aus dem Ungarischen für die „Verzava“ frei übersetzt von **Arpad v. Biro.**

(Schluß.)

— Verlassen Sie sich nur auf mich, gerade so wie ich Ihnen vertraue.

— Ich danke bestens.

— Darf ich wissen, wie es mit dem Aeußeren jenes Herrn aussieht? — warf ich nachlässig hin; obzwar ich mit großer Angst die Antwort erwartete.

Die Eifersucht begann nämlich über die edlen Regungen meines Herzens die Oberhand zu gewinnen.

— Er ist sehr häßlich. Ein wahrhaftes Ungeheuer!

— Nun, dann brauche ich mich ja nicht zu fürchten, daß er mich aus dem Sattel wirft.

— Und gerade diesen Menschen brauchen Sie so dringend? — frug ich neugierig.

— Gewiß!

— Warum?

Sie schwieg, dann wandte sie sich weg und sagte Schüchtern:

— Weil ich etwas zu ordnen habe.

Eine kleine Pause trat ein.

— Der betreffende Herr ist Agent — begann sie plötzlich unerwartet und mir tief in die Augen blickend — und weil ich dieses Haus zu verkaufen gewillt bin.

— Ah so! — rief ich überglücklich. — Oh, dann laufe ich, d. h. ich fliege auf den Fittigen der Liebe.

VII.

Drei Tage lang suchte ich jenes Ungeheuer, als ich endlich seinen Aufenthalt erfuhr.

In hundert und einigen Metern und öffentlichen Anstalten frug ich au und nirgends konnte man mir die geringste Auskunft ertheilen.

Jetzt frage ich, für was es so viel Aemter gibt, wenn sie einem gar nichts nützen können.

Dem bloßen Zufall verdanke ich es, daß ich die gewünschte Auskunft erhielt.

Als ich es erfuhr, eilte ich auch in Windeseile zu meinem sein sollenden Augapfel, um ihr die Freudenkunde zu bringen.

Sie wäre mir aber auch beinahe um den Hals gefallen vor Freude, als ich ihr die Mittheilung machte.

— Ach! wie glücklich bin ich! Sind Sie es auch mein Herr? Kommen Sie her, damit ich Sie umarme!

Ich dachte, der ganze Himmel sammt seinen Milliarden von Sternen fiel auf mich, so entzückt war ich.

Und sie that es wirklich, sie umarmte mich, während ich kaum bemerkbar ein Nüßchen auf ihre Wangen applizirte.

— Oh Hehla, wenn du jetzt Zeuge wärst, wie glücklich ich nun bin, ich bin überzeugt, du hättest dir selbst den Tod herbeigewünscht. Doch ruhe nun sanft. Ich werde dir den Dank nicht vergessen. Nie werde ich dir den wichtigen Dienst, den Du mir geleistet, nun vergelten können. Ueber deinen Cadaver rechte Fette wird ein Mausoleum gebaut werden; natürlich nur für den Fall, wenn das Vermögen deiner Herrin so groß ist, als ich vermüthe. Sonst bedaure ich sehr, mit dir je Bekanntschaft geschlossen zu haben.

VIII.

Nächsten Tag war sie nicht zu Hause; sogar den dritten und vierten Tag nicht.

Dieser ungewöhnliche Umstand erweckte einen fürchterlichen Verdacht in mir. Wenn mich dieses Weib — doch nein! Unmöglich! Aber doch. Bei den Frauenzimmern ist Alles möglich, sogar, daß sie ihren Geliebten hintergehen.

Am fünften Tag Früh traf ich sie endlich zu Hause. Sie war in reizendem Negligé und führte mich galant in die inneren Räume, wo ich einen mir längst bekannten Herrn traf.

Als ich ihn erblickte, wäre ich beinahe vor Schreck und Ueberraschung in Ohnmacht gefallen.

Sein Aeußeres bewies wenig, daß er ein Ungeheuer gewesen wäre; doch wenn ich gewußt hätte,

treter sämmtliche tungen, sowie delskammer eing werden der Erri sicker unso tha nicht nur geschü dern daraus, die Beamten auch ei

* Das g sentanz der Sta schlag pro 1887 und 50.253 fl. 5 bleibt daher im 3188 fl. 35 kr., ausgeworfen wur

* Wein l sind heuer 8550 Hektoliter feiner cher und 50 He Hektoliter Schille

* Neue j jüngsten Sitzung hisch Ungarischen Zahl neuer Bau für unsere Gegen bes Interesse hab die „Dettaer Spa Karansebezer Spa terer Zeit errih Anderen die Pau litum bereits er 24 Nebenstellen fi

* Zu viel spät Abends ange eupfängt ihn mit die schließlich, da in einen Wortstre erboft, dringt der um Frieden zu sti Meier.“ — Thu geguete dieser „ha

* Was isf Junge blauen Wo Vater weiß wasche und blau geschlagen und gelb vor dem Alls schwarz auf

daß er seinen Nam ich hätte ihn gewi

Meine Zukü Worten vor:

— Hier —

Auf diese W dern lebte nur ge jetzt, als Hehla wid scheiden mußte, sah haben müße, den . . . Wenn kein tr ist auch der Mann

Mein Erstes zueilen und seit jen mehr, wie das Ste nur Kürbiskern wa biger war.

Der Niedertr mich zu jeder Zeit

* Zur Moral d meinen existirenden Lage kommenden C

— Ihr nach d tenden Männer könn weise Lehre ziehen, nur E i n e r s c h ö gewiß sicherer Erf wird. — —

Umwandlung mit geregelter Vorgehensweise, das 12.000 Aufschwung als Kommissar wird, wenn die Auseinander mit großer Präferenz sprachlos in eine Aufweise auslassen Aufgabe Erklärung Hälfte der

* Das glückliche Bina. Die Repräsentanz der Stadt Bina hat den Jahres-Voranschlag pro 1887 mit 53.433 fl. 94 kr. Einnahmen und 50.253 fl. 59 kr. Ausgaben festgestellt. Es verbleibt daher im nächsten Jahr ein Ueberschuß von 3188 fl. 35 kr., trotzdem keine Communalsteuern ausgeworfen wurden.

* Weinlese-Statistik. In Weißkirchen sind heuer 8550 Hektoliter gewöhnlicher und 100 Hektoliter feiner weißer, 200 Hektoliter gewöhnlicher und 50 Hektoliter feiner rother; endlich 100 Hektoliter Schiller-Wein gelöst worden.

* Neue Banknebenstellen. In der jüngsten Sitzung des Generalrathes der Oesterreichisch-Ungarischen Bank wurde wieder eine größere Zahl neuer Banknebenstellen freirt, von welchen für unsere Gegend jene in Detta und in Karansebes Interesse haben. In Detta ist mit der Führung die „Dettaer Sparkassa“, in Karansebes die „Erste Karansebeser Sparkassa“ betraut. Von der in letzterer Zeit errichteten Banknebenstellen hat unter Anderen die Paucsovaer den Verkehr mit dem Publikum bereits eröffnet. Wegen Aktivierung weiterer 24 Nebenstellen sind die Voreinleitungen im Zuge.

* Zu viel verlangt. Herr Meier kommt spät Abends angehäuselt nach Hause; seine Ehehälfte empfängt ihn mit einer tüchtigen Gardienerpredigt, die schließlich, da er noch zu widersprechen wagt, in einen Wortstreit ausartet. Ueber diesen Skandal erbost, dringt der Hausherr in die Wohnung ein, um Frieden zu stiften: „Ich bitte um Ruhe, Herr Meier.“ — „Thut mir leid, Herr Schmidt,“ entgegnete dieser „hab selber keine“.

* Was ist zu bunt? Wenn ein grüner Junge blauen Montag macht, sich deshalb vor dem Vater weiß waschen will, von Letzterem aber braun und blau geschlagen wird, so daß dem Jungen grün und gelb vor den Augen wird — und wenn das Alles schwarz auf weiß gedruckt ist.

daß er seinen Namen auf Tabaki umändern ließ, ich hätte ihn gewiß nicht selbst gesucht.

Meine Zukünftige stellte mir ihn mit den Worten vor:

— Hier — mein Mann.

Auf diese Weise war sie nicht Witwe, sondern lebte nur getrennt von ihrem Manne, und jetzt, als Hekla wider ihren Willen von der Welt scheiden mußte, sah sie wieder ein, daß sie Jemanden haben müsse, den sie am Gängelband führen kann. . . . Wenn kein treuer Schooßhund da ist, dann ist auch der Mann gut! . . .

Mein Erstes war, als ich dies vernahm, fortzueilen und seit jener Zeit meide ich das Haus mehr, wie das Steueramt, nachdem der Mann, der nur Kürbiskern war — noch immer mein Gläubiger war.

Der Niederträchtige versichert mich, daß er mich zu jeder Zeit gerne sieht.

Zur Moral dieser saueren Geschichte diene meinen existirenden oder wenigstens in eine ähnliche Lage kommenden Kollegen:

— Ihr nach dem süßen Joeh der Ehe schwachtenden Männer könnt nun aus meinem Pech die weiße Lehre ziehen, daß man auf einmal nur Einer schön thun soll, worauf auch gewiß sicherer Erfolg Eure Bemühungen krönen wird. —

* „Schankegale“. Unter diesem Titel hat der Sekretär der Fünfkirchner Handelskammer Dr. R. Járny eine Sammlung sämtlicher auf die Ausübung des Schankrechtes und des Handels mit Wein, Bier, Spiritus, Liqueur und sonstigen Spirituosen bezüglichen bis inklusive 1886 erschienenen, in Ungarn, Siebenbürgen und in der ehemaligen Militärgrenze derzeit rechtsgültigen Gesetze, ministeriellen Verordnungen und Aufklärungen zusammengestellt, welche soeben in vierter Auflage erschienen ist. Dieses unter den heutigen verwickelten Schankrechtsverhältnissen für Regalienpächter, Kaufleute, Wirthe, Branntweimbrenner etc. unentbehrliche Buch ist für 1 fl. bei Karl Valentin Buchhändler in Fünfkirchen zu haben.

* Obgleich die ersten Coryphäen der mediz. Wissenschaft Europas geprüft und warm empfohlen und die meisten Aerzte sie heute vorordnen, gibt es immer noch Zweifler, welche sich immer nicht entschließen können, anstatt der viel kostspieligeren Mittel, wie Rhabarber, Bitterwasser, Sulzberger Tropfen etc., einen Versuch mit den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) zu machen und doch sind wir überzeugt, daß die angenehme sichere und unschädliche Wirkung derselben Jedem, auch die empfindlichste Natur überraschen und zu-friedenstellen wird. Man fordere in den Apotheken stets R. Brandt's Schweizerpillen und achte auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Locales.

□ **Wochentalender.** Sonntag 7. Nov.: Rath. C 21 Engelb., Prot. C 20 Tr. M., Gr. 26. Okt. C 21 Demet. Montag 8. Nov. (Kapitulation von Magdeburg 1806): Rath. Gottfried, Prot. Severus, Gr. 27. Okt. Aephyas. Dienstag 9. Nov. (Hinrichtung Robert Blums 1848): Rath. u. Prot. Theodor, Gr. 28. Okt. Stephan S. Mittwoch 10. Nov. (Geburtstag Schillers 1759): Rath. Andreas W., Prot. Probus, Gr. 29. Okt. Anastasia Donnerstag 11. Nov.: Rath. u. Prot. Martin, Gr. 30. Okt. Zenobius. Freitag 12. Nov. Rath. Kunibert, Prot. Jonas, Gr. 31. Okt. Stachys. Samstag 13. Nov. (Todesstag Uhland's 1862): Rath. Stanislaus, Prot. Briccus, Gr. 1. Novem. Cosm.

Gelegentlich der Revidinationsfeier in Budapest wurde auch hier von mehreren patriotisch gesinnten Herren im Kasinoale (wie diesbezüglich schon seinerzeit berichtet wurde), ein kleines Fest begangen, wobei es sowohl an schwingvollen Reden und Gefühlsäußerungen, als auch an ungarischen Liedern und Gesängen nicht mangelte. Zur erwähnten Zeit wurde auch die Frage angeregt, ob nicht durch freiwillige Geldspenden eine kleine Summe gesammelt werden könnte, welche den Zweck haben sollte, jene Schüler hiesiger Schulen, welche den größten Fortschritt in der Erlernung der ungarischen Sprache bekunden, zu prämiiren. Diese Idee fand dann durch die rastlosen Bemühungen des Gründungskomite's ihre Verwirklichung, so zwar, daß in einer, dieser Tage abgehaltenen Sitzung, zu welcher noch eine beträchtliche Zahl gleich denkender und fühlender Gäste, bestehend aus angesehenen hiesigen Bürgern und Beamten, eingeladen war, der Antrag gestellt wurde, in Reschitza einen Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache zu constituiren. Ob sich nun Hindernisse in den Weg drängen werden, oder ob diese Idee hier überhaupt realisirbar ist und ob es gelingen wird, die nöthige Zahl Mitglieder zu gewinnen, welche durch den Beitritt zu demselben ihrer Vaterlandsliebe ein Opfer zu bringen haben werden, alldies wird uns die Zukunft lehren und davon abhängig sein, welches Interesse in competenten Kreisen dieser Idee entgegengebracht wird, bisher aber sind seitens eines Vertrauenskomite's die nöthigen Schritte schon gethan, um einen Statutenentwurf von Wershez und Temesvár, wo sich

solche Vereine der schönsten Blüthe erfreuen, einzuholen und analog dem, auf die hiesigen Verhältnisse angepaßt, das Statut für Reschitza auszuarbeiten. Welche Vortheile ein Verein im erwähnten Sinne bieten wird, ob und unter welchen Umständen es möglich wäre, einen solchen zu gründen und die constituirende Generalversammlung einzuberufen, hierauf kommen wir noch eingehend zurück. Bis dahin aber mögen Jene, welche mit dieser Idee schon vertraut sind, als treue Patrioten nichts unversucht lassen und trachten, das Prinzip der Verwirklichung entgegenzuführen.

* **Wohlthätigkeits-Concert.** Wie wir vernahmen, schreitet man schon ernstlich daran, das Problem der Kindergartenfrage zu lösen und da ist es gerade jetzt ein nicht zu unterschätzender Dienst, den einige hiesige Damen und Herren dem Kindergarten dadurch erweisen, daß sie demnächst zu Gunsten desselben ein interessantes und abwechslungsreiches Concert zu veranstalten gedenken. Dieses Concert wird wahrscheinlich Ende dieses Monats oder Anfangs Dezember stattfinden und das Präsidium, welches schon durch unentgeltliche Beigabe der Musik bewies, daß das Zustandekommen dieses Concertes sehr erwünscht wäre, wird gewiß den Dilettanten, die es veranstalten, außerordentlich verpflichtet sein. Hoffentlich wird auch das Publikum das Seinige thun!

§ **Theater.** Die Theatergesellschaft Weiß ist mit ihrem Thaliatempel vom Hotel Dobranjky in den Gasthausaal des Herrn Mulacs überfiedelt, nachdem im ersteren einige Renovierungsarbeiten vorgenommen worden. Heute geht in Scene: „Pamperl's Reiseabenteuer“ Posse mit Gesang in 4 Bildern und einem Vorspiel von Bruno Zappert. Möge die Gesellschaft im neuen Lokale mehr Unterstützung finden, als ihr bis jetzt zu Theil wurde.

Loose zur IV. Kinesem-Lotterie, mit Haupttreffern zu 50.000, 10.000 und 5.000 Gulden, sowie 4785 Nebentreffern, (Ziehung schon am 27. Dezember l. J.) sind á zu 1 fl. in unserer Administration zu bekommen. Dasselbst sind auch noch erhältlich Lose zur Przemisler Wohlthätigkeits-Effecten-Lotterie (Ziehung am 28. Dezember) á 1 fl.

Eingesendet.

Farbiger, schwarz- und weißseidener Atlas 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (f. u. l. Hofliefer.) in **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik, sowohl für Stylisirte als auch für Inhalt, übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bevölkerungsanzeiger

vom 29. Oktober bis inkl. 4. November 1886

Geboren:
Ignaz Paulus 1 Knabe — Josef Mehlinger 1 Knabe — Johann Neff 1 Mädchen — Karl Chraft 1 Knabe — Wenzelans Fischer 1 Knabe — Franz Peterzell 1 Knabe — Johann Frank 1 Knabe — Wilhelm Burger 1 Knabe — Johann Szavaczky 1 Mädchen.

Gestorben:
Johann Biedlek 60 Jahre alt — Marie Bartl 42 Jahre alt.

Temesvárer Lottoziehung vom 30. Oktober:
2 86 83 44 9
Nächste Ziehung 13. November.

Brünner Lottoziehung vom 3. November:
62 3 51 2 44
Nächste Ziehung 17. November.

Keine Agenten noch Reisende;
Vor Nachahmer unseres Eta-
blissements warnen wir!

Größte Ersparnis

Prinzip:
gut, billig, prompt, reell.
Viele Anerkennungschriften!

hat Jedermann, der seinen Bedarf in Colonialwaaren, Delicatessen etc. von uns bezieht. Ein Versuch überzeugt von der Vorzüglichkeit unserer Waare, wobei nichts riskirt ist, da wir nichtconvenirende Waaren anstandslos umtauschen oder das Geld zurückgeben. Es gibt keinen grösseren Recchitätsbeweis. Neu! Caffee-Ingredienz, 4 deka genügend für 5 kg Caffee gratis zu jeder Caffee-Sendung, wodurch auch die billigste Sorte grossartig schmackhaft wird

5 kg afr. Mocca, nur Fl. 3.60	8 Dos. Hummer fl. à 1 Pfd. nur Fl. 4.15
5 " Perl-Mocca, stark ausgiebig " 4.20	2 kg mild ges. Gaviar, neuen " 4.05
5 " Cuba, feinst, grün, kräftig " 4.30	4 Liter Ia. Jamaica-Rum " 4.-
5 " Goldjava, hocharomatisch, " 5.30	4 " feinst alt Pale Cognac " 7.30
5 " Perlicaffee, grün, hochfein " 5.75	5 Ko. f. Matjes-Heringe " 2.55
5 " arab. Mocca, verpfl., edelst " 5.90	5 " Fettheringe l., 40 St. ea. " 1.70
Thee neuester Ernte, elegant verpackt.	5 " Apfelsinen " 1.95
1 kg Congo " 2.50	Sprotten , pr. Kiste 240 St. enth., 1 K. " 1.45
1 " Souchong " 3.50	240 " " 2 " " 2.40
5 " f. Tafelreis, vorz. kochend " 1.15	Klippfische, kleine, 4 1/2 kg netto " 2.45
5 " Fass russ. Kronsardinen " 1.70	" " " " " " " 2.80
5 " marin. Heringe " 2.10	Stockfische, grösste " 3.05
5 " la. Aal in Gelée, dicke Stücke " 3.85	Alles portofrei incl. Verpackung, keine Nachnahmespesen.

Ausführliche, viele hundert Consumartikel enthaltende Preisliste gratis und franco.
Stückrath & Comp., Hamburger Waaren-Versand Hamburg.

EIN LEHRLING

findet gegen entsprechenden Wochenlohn sofort Aufnahme in der

Buchdruckerei Rudolf Wunder.

Kincsem 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

LOSE 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6

Lose zu haben in der Administration d. Blattes.

E. Storch, Wien

Adlergasse Nr. 1.

Versendet mit Nachnahme.

Breite Kleider-Wasch-Spitzen

in Resten zu 10 Meter, 50 Meter sortirt fl. 2.-

Schweizer Gestickte Streifen

in Resten zu 4-5 Meter kosten 25 Meter schön sortirt fl. 2.50

Damen-Hemden

aus Chiffon mit reicher Stickerei in eleg. Ausführung. 3 Stück 2 fl. 50 kr.

Wirtschafts-Schürzen

mit Latz, aus starker blauer Leinwand mit gedruckter Spitzenbordure. 6 Stück fl. 1.50

Tricot-Tiger-Leibchen oder Hosen

aus Wolle, complete Grösse, äusserst warm und dauerhaft. 3 Paar fl. 2.-

FRAUEN-Filz-Röcke

roth, grau und drap reich gepuzt, complete Grösse. 3 Stück fl. 3.-

Britania-

Esslöffel . . . 6 St. fl. —.75
Kaffeelöffel . . . 6 St. fl. —.35
Gabeln . . . 6 St. fl. —.80
Messer . . . 6 St. fl. 2.-
Suppenschöpfer 1 St. fl. —.50
Milchschöpfer 1 St. fl. —.30

Alpaca-

Esslöffel . . . 6 St. fl. 1.-
Kaffeelöffel . . . 6 St. fl. —.60
Gabeln . . . 6 St. fl. 1.-
Messer . . . 6 St. fl. 2.-
Suppenschöpfer 1 St. fl. 1.-
Milchschöpfer 1 St. fl. —.50

Nichtconvenirendes wird ohne Anstand zurückgenommen und das Geld franco retournirt.

Eigenthümer: Rudolf Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: J. Wunder. — Druck von Rudolf Wunder in Rejchiga.

Auflage 344.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Wochenzeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Ar. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garde abe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunstdruckerei, Namens-Griffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition. Berlin W., Potsdamer Str. 38. Wien I., Sperrgasse 3.

Ein Wohnhaus

oder
HAUSPLATZ

in D. Rejchiga oder R. Rejchiga wird zu kaufen gesucht.

Verkaufs-Anträge übernimmt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes.

Brünner Stoffe

für einen eleganten
HERBST- oder WINTER-Anzug

in Coupons von Mtr. 3.10 Länge, jeder auf einen ganzen Männeranzug genügend
um fl. 4.80 aus Fenster
um fl. 7.75 aus Hochfenster
um fl. 10.50 aus Allerfenster

echter Schafwolle

Palmerston und Boy für Wintermäntel pr. Mtr. fl. 2.50 bis fl. 5.-, Loden à fl. 2.25 bis fl. 3.-, Damentuch pr. Mtr. fl. 1.25 bis fl. 2.50 versendet an Jedermann per Postnachnahme die

Feintuch-Fabrik-Niederlage
SIEGEL-IMHOF
Brünn.

Erklärung Die Stoffe obiger Firma zeichnen sich durch solide und geschmackvolle Ausführung, sowie besondere Haltbarkeit aus. Auch bürgt die bekannte Solidität und bedeutende Leistungsfähigkeit derselben dafür, dass nur die beste Waare und genau nach dem gewählten Muster geliefert wird. Auf Wunsch versendet obige Niederlage **Muster gratis und franco.**

„Die Herzava“

erscheint jeden Sonntag in Nr.

Pränumeration:

Mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus:

Vierteljährig . . . 1 fl. 4
Halbjährig . . . 2 fl. 4
Jahresabtrag . . . 4 fl. 8

Literarische Beiträge und Anzeigen werden bis längstens Freitag angenommen.

Nr. 46.

An die geehrten Leserschützlinge

Endesgefertigter Lehramtsgemeiner Kenntniß zu 23. d. M. einen unentgeltlichen Sprach-Lehrkurs für Deutsch eröffnen.

Der Unterricht für ein Mittwoh und Samstag der hiesigen höheren Volksschule für Damen von 6 bis 7 bis 8 Uhr Abends von 7 bis 8 Uhr Abends

Um zahlreiche Betheiligte Der Lehrkörper der Volks- und

Reichsiga,

Wir haben in un- bereits besprochen, daß es die Einrichtung eines Vereines der ungarischen Sprachlehrer man kompetenterseits wohl wird, den einmal gefaßten entgegenzuführen.

Man braucht wohl nicht zu wissen, wie wichtig es in un- heimathliche Sprache, oder in Laudes zu hegen und pflegen zu wahren und standhaften Anhänger des Staates zu bilden.

FEUILLETON

Aus dem Leben eines

Original-Feuilleton der Franz Ogony

Die schönsten Tage meines Lebens die ich als Erzieher verlebt. mit der schweren Aufgabe der fassende junge Mann sein, die Worten Gaben schenken will. Schwerlich auch nur Einer für haupten, die Erziehung sei — Ich dagegen versichere das Nie war mir der Bitter feliger, als wie ich noch Er hatte seinen Grund, den ich vorenthalten will.

Viel hängt davon ab, n Schöne, schön und edel denken der Phantasie oft „Aberflüg Arbeit an, wie kein anderes mir zu glauben, ich weiß es Geliebte Rosa! Mein du diese Zeilen lesen wirst, da zeugt sein, daß ich dich liebe, nicht wissen dürftest. . . .

Als wenn es gestern gem erinnere ich mich auf Alles, Ich war absolvirter Professor